



HEITERERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 8.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverfleißer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.	1900.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	VII. Jahrg.
--------	--	-------	---	-------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Wachdruck wird streng verfolgt

==== Schneidig. ====



Student: „Herr, was lachen Sie mich so dämlich an, Sie sind ein dummer Junge, hier ist meine Karte —“

Der Konkurrenz-Bräutigam.

Es erfreut einen Jeden, wenn er sein Gütchen gedeihen sieht. Es erfreute auch den Fabrikbesitzer Johann Gottlieb Schraube, den bedeutendsten Industriellen unserer Neustadt. Doch kam er einst auf eine verfängliche Idee, seinen Wohlstand zu mehren. Er war Vater einer blühenden Tochter und suchte für sie einen passenden Gatten. Zu diesem Zwecke ließ er in alle Blätter nachstehende Annonce drucken:

„Demjenigen, der an meiner patentierten Dreschmaschine eine praktische Vereinfachung anzubringen im Stande ist, verspreche ich hiermit öffentlich, so er sonst etwas vom Landbau versteht, die Hand meiner Tochter Louise.“

Johann Gottlieb Schraube rieb sich vergnügt die Hände, so bekomme ich einen Schwiegersohn vom Fach, mein Gütchen wird blühen, meine Maschinen-Fabrik florieren.

Verschiedene Projekte laufen ein, er prüft, verwirft und erkennt an, er schwelgt im Glück seiner Idee.

Louise ist außer sich über dieses Projekt, als sie es erfährt. Eben hat eine heftige Szene zwischen ihr und ihrem Vater stattgefunden und mit den erzürnten Worten: „Nie und nimmermehr werde ich Deinen Dreschflegel heiraten!“ eilt sie hinab in den Garten, um sich abzukühlen.

Rings blüht und duftet der Frühling. „Der garstige Vater mit seinem schändlichen Handel,“ spricht sie eben bei sich selbst, „doch er muß nachgeben!“ Sie hüpfte zwischen den Beeten, wie ein leichter, bunter Frühlingschmetterling, zu ihrem Lieblingsplätzchen, einem stillen Ort zwischen blühendem Fliedergebüsch — doch was ist das? — ein zierlich gefaltetes Papierblatt! Verse!! — Ei, laß doch sehen!

„Der wird ein Frauenherz gewinnen,
Der Geist und Männlichkeit vereint;
Der ist ein Narr und ganz von Sinnen,
Der Liebe zu erkaufen meint.“

„Die Lieb' erblühet still im Herzen,
Wie Rosen duften, unbewußt,
Aus süßen Blicken, leichten Scherzen,
Doch nicht aus staub'gem Bücherwust.“

Die letzten Zeilen liest sie laut und in seelenvoller Erregung. Sie bemerkt nicht, daß ein stattlicher Mann, eine Erscheinung, geeignet, das Herz eines Mädchens zu gewinnen, aus dem Gebüsch getreten ist, ein Lächeln der Befriedigung und des Glückes auf den Lippen, daß ihm sein Plan gelungen, daß das köstliche Wild in die Falle gegangen. Geflügelte Worte werden gewechselt, wie sie nur die wahre Liebe liebenswerten Menschen

eingibt und ein glückliches Paar schließt sich in die Arme, der erste Kuß vereint die seeligen Lippen.

„Doch was wird der Vater dazu sagen,“ meint sie.

„Diese Sorge nehme ich auf mich,“ erwiderte er. Wenige Minuten darauf trat der fremde Herr in das gemütliche Arbeitszimmer des Herrn Schraube. Herr Schraube rückte seine Brille auf die Stirn und sah sich den Ankömmling an.

„Herr Hammer,“ hub er an, „ich gratuliere zu ihrem glänzenden Verbesserungsvorschlag für meine patentierte Dreschmaschine. Daran bleibt nichts zu wünschen übrig. Doch denken Sie, mein unartiges Kind will mein gegebenes Versprechen nicht einlösen.“

„Ich finde es begreiflich, da sie den Erfinder nicht kennt,“ antwortete der Angeredete selbstbewußt.

„Sie haben recht, ich will sie rufen lassen.“

„Warten Sie doch noch ein Weilchen! — Herr Schraube, da ich so ziemlich sicher war, als Sieger aus Ihrer Konkurrenz hervorzugehen, so wollte ich die Sache nicht halb machen. Ich habe Ihrer Tochter gegenüber den Romantiker gespielt, ich habe ihr Herz gewonnen.“

So hatte Herr Schraube doch seinen Wunsch erreicht. Erregt ging er auf und ab, putzte seine Brille und konnte nicht erwarten, bis sein Töchterchen endlich erschienen war.

„Sie sind ein Hauptkerl,“ rief er ein über das andere Mal aus, „Herr Hammer, Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen.“

Carl von Slop.

Flitterwochen auf dem Lande.



Städter: „Nun sagen Sie 'mal, Frau, wie lange dauern bei Euch die Flitterwochen?“

Bäuerin: „S is net immer gleich. Wenn mir vom Mann die ersten Prügel krieg'n — nachher — sind s' vorbei.“

Sicheres Zeichen.



Ballettuse: „Sie sind falsch, Herr Baron!“ — Baron: „Wieso, mein Fräulein?“ — Ballettuse: „Weil die Perlschnur, die Sie mir geschenkt, auch falsch war.“

Liebeseufzer eines Spree-Atheners.

Was is mich das mit Dich, mein Kind,
Du scheinst mich nicht ganz wohl zu find,
Du siehst mich in Gedanken.
Du ißt mich nich, Du trinkst mich nich,
Sprichst mich mit Vatern, nich mit mich,
Werst mich doch nich erkranken?

Mir schmerzt Dein Anblick, Käthchen Du,
Merk', bald deckt mir der Rasen zu,
Mich schwant schon nahes Endel!
Drum sei hübsch klug und folge mich,
Und ich, mein Kind, ich folge Dich,
Reich, Käthchen, mich die Hände!

Bergaloppiert.

Dame: „Der Stoff gefiele mir recht gut, aber diese Farbe ist zu jugendlich für mich.“

Kommis: „O, gnädige Frau sind noch lange nicht so alt, wie Sie aussehen!“

Spliffter.

Vernunft ist der Sklave der Dummtheit.

Die Pforte der Unsterblichkeit wird von Teufeln gehütet.

Der Traum ist die Parodie der Wirklichkeit.

Die Summe aller Thorheiten ergibt den Verstand.

Man liebt gute Gesellschaft in Ermangelung schlechter.

H. B.

Im Hotel.

Hausknecht: „Gnä' Herr, schnell stehen's auf, der Zug ist g'rad fort!“

Genialer Wunsch.

Richter: „Ich kann nur das eine thun, daß ich Ihre Haftzeit durch etwas mildere. Also was wollen Sie?“

Verurteilter: „Ich bitte, einen Schaukelstuhl in meine Zelle bringen zu lassen.“

Druckfehler.

Empfehle hiermit meine Schulgeigen, auch gegen Ratten (Raten).

Die Hauptsache.



Herr: „Und wie lange brauchen Sie zu einem solchen Bilde, bis es fertig ist?“
Maler: „O, fertig ist es bald, aber das Verkaufen geht nicht sehr rasch.“

In allem Ueberfluß.

Hermann Goldschläger, welcher kürzlich des Geldes wegen ein altes, häßliches Weib geheiratet hatte, stellt dieses soeben seinem Freunde Gustav vor. Der Freund ist ganz entsetzt über die Häßlichkeit des alten, buckligen Weibes. Er neigt sich daher zu dem Ohre seines Freundes und flüstert: „Wie konntest Du nur ein solches Frauenzimmer heiraten?“ „Du darfst schon lauter reden,“ sagte Hermann — „taub ist sie auch!“

Beweisführung.

Verteidiger: „Was die Trunkenheit des Angeklagten anbelangt, so befand er sich in einem solchen Zustande der Trunkenheit, wie es das Gesetz vorschreibt.“

Main.



- „Und wieviel Kinder seid Ihr?“
— „Vier! Drei Buben und ein Mädi, das Mädi bin ich.“

Ein Mittel zum Zweck.

Theater-Direktor (zu seiner Gesellschaft): „Kinder, wer von Euch braucht einen Vorschuß? Heute Abend wird nämlich eine Posse aufgeführt und da will ich, daß Ihr alle lustig seid!“

Mißverständene Redensart.

Bauer (zu seinem Advokaten): „A Fuhr Holz hob' i bracht — —“

Advokat: „Wozu denn?“

Bauer: „Damit's dem Wastel, dem elenden Kerl, gehörig einheizen soll'n!“

„Angenehmes Neukere“.

Stramm, elegant, ein fester Mann,
Drum hat er viele Weider,
Doch was man da beneiden kann,
Das ist — sein guter Schneider!

III.

—< Die Macht des Wixes. >—

1.



„Jetzt gilt mir nichts die Liebesache,
Denn, wie Du siehst, steh' ich Schildwache.“

2.



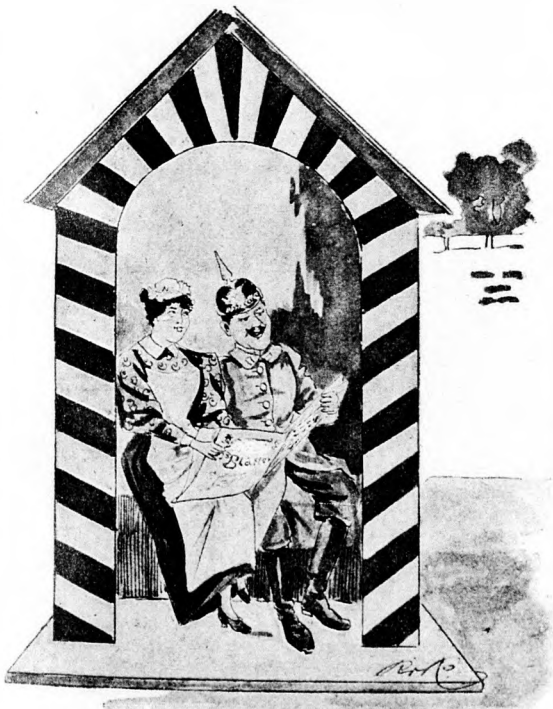
„Will nichts von diesen Gaben kosten,
Denn heilig ist der Schildwachposten.“

3.



Nun wird die Stirne ihm doch glätter,
Liebchen zeigt ihm fidele Blätter.

4.



„Was läßt sich daher anders machen,
Als mit dem Liebchen herzlich lachen!“

Aus dem Buche des Lebens.

Wer stets sein eig'ner Herr will sein,
Der kennt sich selber schlecht,
Man kann sich nur des Lebens freu'n
Ist manchmal man sein Knecht!
Denn was das Leben salzt und würzt,
Das ist die Leidenschaft,
Freilich wird es dann abgekürzt,
Dient sie mit vollster Kraft.
Ein Knecht 'mal seiner Selbst zu sein
Ist häufig sogar Pflicht,
Nur Eines merke Jeder fein,
Sein Slave werd' er nicht!

U. Hatsek.

Kathederweisheit.

Professor: „Cäsars Machtstellung war so groß, daß er
Münzen mit seinem eigenen Kopfe schlagen ließ.“

Da gustibus — —

Fräulein: „Brr, jetzt ist mir eine Fliege in die Nase
geflogen.“

Verehrer: „Ach, welch' herrlicher Tod!“

Ein Feitkind.



— „Du mußt immer hübsch brav sein und die Pfennige,
welche Papa und Onkel Dir schenken, in die Sparbüchse legen.“
— „Das wird dann meine Mitgift, nicht wahr, Mama?“

Der Reitunterricht.



— „Stramm sitzen, sag' ich — noch strammer — halt, nicht gar so stramm, als ob Ihr schon Rittmeister wäret!“

Vorher und nachher.

Zuerst folgt er stets ihrer Spur
Und läuft ihr nach, wo er nur kann.
Ganz anders ist der Vorgang dann,
Er folgt, er folgt — befehlt sie nur! J. M.

Leichte Konfusion.

— „Mein Name ist Schmidt, ich bin der Vertreter von Schneider & Töpfer, Niederlage der Riemenwaren von Sattler & Schloffer.“

— „Pardon, was für Waren offerieren Sie eigentlich?“

Wesler Laune.

Verschämter Bettler: „Ich — ich — ich — —“

Herr: „Zum Kukuck, machen Sie nicht so viel Worte, sagen Sie, was Sie wollen!“

Variation

Kleine Getränke erhalten die Freundschaft.

Gefühlvoll.

Sprecher (der Deputation, welche gekommen ist, um Gehaltserhöhung zu erbitten): „Ich erlaube mir, Ew. Excellenz nahezu legen, daß wir Diurnisten verhungern müßten, wenn uns nicht eine Gehaltserhöhung zuteil wird.“

Minister: „Das wäre mir sehr angenehm, dann könnte ich den Reichstag von Ihrer Notlage überzeugen.“

Arzt und Patient.

Arzt: „Sie sind verschluckt, nehmen Sie diese Medizin und in 2 bis 3 Tagen sind Sie gesund.“

Patient: „Ich habe nicht genau gehört, Herr Doktor scheinen heiser zu sein — —“

Arzt: „Ach nein, es ist weiter nichts als ein kleiner Schnupfen.“

In abgedroschen.



— „Darf ich Sie begleiten, mein Fräulein?“

— „Ach, ich möchte schon gern 'mal eine andere Einleitung hören!“

Strassentypen

gezeichnet
E. Maddalena
Hmb.





ES SPUKT!

Herrje, wie es auf einmal kracht,
Die Uhr schlägt g'rade Mitternacht
Und dieser Zeitpunkt, er beweist,
Es schleicht umher ein böser Geist!

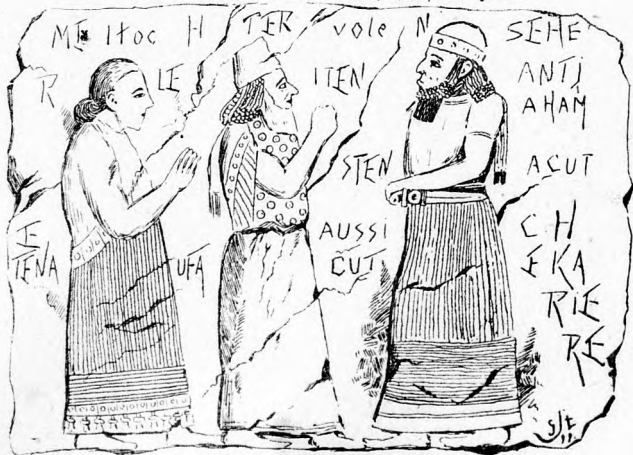
Der immer, immer näher rückt —
Es spukt!

Was thu' ich armes Menschenkind,
In einem Haus wo Geister sind!
Allnächtlich, ach, dieselbe Plag',
Erwart' ich kaum den jungen Tag,
Jed' Nerv an mir zusammenzuckt —
Es spukt!

Doch halt, ich weiß schon was ich thu',
Von Morgen an genieß ich Ruh'!
Verbleib' die Nacht stets im Wirtshaus
Und schlaf' bei Tag den Rausch mir aus,
Bei Tag kein einz'ger Geist sich muckt —
Noch spukt!

Dr. W.

↔ Rätselhafte Inschrift. ↔



Kaufstung: „Mei Tochter wollen se, Herr Lehmann? Ja, kam s denn a gute Zinsfisten auf a gute Kartere?“

Abgeblüht.



— „Mein Fräulein, möchten Sie tanzen?“
— „Mit wem?“

Aus der Schule.

Lehrer: „Schulze, welche Gesänge hattet ihr auf, heute zu lernen?“

Schulze (Magdalene Maiers Verehrer): „Ich bete an die Magdalene (Macht der Liebe).“

Lehrer: „Dummes Zeug, Schmidt, sage Du es mir.“

Schmidt (aus Erfurt): „Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Erfurt still (Ehrfurcht still).“

Bosheit.

— „Der Rhendier Schnäbele is sie awer ein ganz gemener Gerl! Neilich will ich ihm aus Bosheit uf de Hühnerogen treten, indes hot sie der Gerl gar gene!“

Rechnung.

Dem Herrn Küster dreimal den Balg getreten macht 1.50 Mk.
J. Pletschke.